

# SCH WAN NEN SEE

PETER I. TSCHAIKOWSKY



---

**TNLOS!**

THEATER NORDHAUSEN  
LOH-ORCHESTER SONDRERSHAUSEN

**Ballett**



Ballett einer Se(h)ensucht nach Schwanensee  
von Ivan Alboresi

# SCH WA NEN SEE

PETER I. TSCHAIKOWSKY

*„Das Publikum wollte ihn hören, applaudierte ihm, rief ihn auf die Bühne,  
und er hatte nur den einen Gedanken:  
fliehen, vor diesem Erfolg fliehen,  
vor dem Unverstand dieses Publikums fliehen,  
das sein Bestes verkannte;  
in die Welt hinausgehen und suchen,  
was ihm fehlte und das er noch nicht benennen konnte.  
Nie hatte er ein so heftiges Verlangen nach Verbundenheit gehabt,  
nie hatte er sie mit solcher Kraft herbeigesehnt.“*

Nina Berberova über Tschaikowsky 1875

Spielzeit 2016/2017

## SCHWANENSEE - DIE HANDLUNG

### 1. Akt

Prinz siegFRIED/SIEGfried feiert Geburtstag. Dem Anlass seiner Volljährigkeit entsprechend wird eine große Feier ausgerichtet. Seine Freunde und Freundinnen vergnügen sich auf dem Fest des Geburtstagskindes, das etwas sensibler als seine Gäste erscheint. Auch versteht er die Feier nicht als Börse, bei der er es ausnutzen kann, dass die schönsten Mädchen ihn besuchen.

### 2. Akt

siegFRIED wird sich der Bedeutung dieses Geburtstages bewusst. Er ist nun erwachsen und muss Entscheidungen für sein Leben treffen. siegFRIED entscheidet sich, für die wahre Liebe zu leben. Für ihn personifiziert sie sich in einem weißen Schwan. SIEGfried sieht die Frau, das Weib, in Odette. Doch siegFRIED dagegen, nähert sich der weißen Schwanenprinzessin Odette emotional, um das Wesen kennen zu lernen, die wahre Liebe zu entdecken. Eine Sage verspricht gar, dass sich die Schwanenprinzessin in einen Menschen verwandeln wird, wenn ihr ewige Treue entgegengebracht wird.

### 3. Akt

Die Geburtstagsfeier geht weiter. SIEGfried begehrt die schöne Odile, und auch siegFRIED nähert sich ihr. Gerade hatte er entdeckt, was ihm die Liebe bedeutet, und er hat seinem Ideal, dem weißen Schwan, die Treue gelobt. Ist dieses Mädchen hier nicht die Verkörperung des Ideals in der Realität? siegFRIED erlebt den (Alb)Traum der Versuchung. SIEGfried ist glücklich, er kann ihm weismachen, dass die junge Frau Odile das zu umwerbende Wesen wäre. Doch plötzlich steht neben Odile das Ideal Odette!

### 4. Akt

Bei seiner Rückkehr zum Schwanensee begreift siegFRIED die Tragödie: Er hat sein Ideal verraten, es ist gestorben. siegFRIED hat es umgebracht.



## → Sigmund Freud

„Das Unbewusste ist viel moralischer als das Bewusste wahrhaben will.“

## KRISE UND WELTERFOLG

von Anja Eisner

Kaum ein Künstler hat sich mit Krisen so plagen müssen wie Tschaikowsky, der immer wieder spürte, dass das, was er gerade getan hatte, nicht das Wahre war. Vierjährig hörte Tschaikowsky die Arie der Zerline aus Mozarts „Don Giovanni“ und war zutiefst bewegt. Kurz nach dem Erlebnis lernte er Klavier spielen. Sein erster Besuch eines Sinfoniekonzertes erschütterte ihn derart heftig, dass ihm der Musikunterricht verboten und die Musik aus seinem Leben verbannt wurde. Tschaikowsky fühlte sich unverstanden und allein. „*Er macht den Eindruck, als suchte er in dieser Welt jemanden, bei dem er sich über die Härte des Lebens und die Einsamkeit beklagen könnte. Jemanden, von dem er Zärtlichkeit bekäme*“ (Berberova). Als man ihn zu Verwandten nach St. Petersburg schickte, um dort eine Rechtschule zu besuchen, fügte er sich in sein Schicksal, wollte sein wie alle. Er versuchte sich anzupassen und betäubte nach Schul- und späterem Studienabschluss seine Sehnsüchte, indem er sich den ausschweifenden, weinseligen Vergnügungen der Gesellschaft hingab. Sein Vater erkannte, dass den jungen Mann die Arbeit im Justizministerium nicht ausfüllte und führte ihn zur Musik zurück. Obwohl Tschaikowsky viel Zeit verloren hatte, fühlte er, dass die Musik seine Bestimmung war. Sich ihr zu widmen, würde sein Gewissen beruhigen.

Seine ersten musikalischen Erfolge bedrückten ihn. Er spürte, dass er gefeiert wurde, ohne dass er hatte ausdrücken und das Publikum verstehen können, was ihm wirklich wichtig war.

### → Manuel Brug

*„Was bringt es, wenn man eine 120 Jahre alte Choreographie rekonstruiert? Man freut sich über alles, was danach kam!“*

Tschaikowsky pflegte eine Reihe von Freundschaften, seinem Bruder Modest, der ihm im Wesen ähnelte, war er besonders verbunden. Doch der Komponist litt darunter, dass er keinen Menschen finden konnte, der ihn wirklich liebte und den er zu lieben gewillt war. 1868 wollte er in einer Ehe sein Glück suchen, doch die Braut entschied sich gegen den augenscheinlich homosexuell geneigten Freund und heiratete einen Bariton.

Im Frühjahr 1875 erteilte die Direktion des Bolschoi-Theaters Tschaikowsky einen mit 800 Rubel dotierten Kompositionsauftrag zu seinem ersten abendfüllenden Ballett. Elf Monate, etwa zeitgleich mit seiner 3. Sinfonie, arbeitete Tschaikowsky an „Schwanensee“, ehe das Ballett am 10. April 1876 fertiggestellt war. Für die Aufführung stellte der Choreograph Julius Wenzel Reisinger praktische Forderungen. Dazu gehörten Striche an musikalisch anspruchsvollen Stellen, das Einfügen von Modetänzen wie Polka, Galopp, Walzer oder Mazurka, und letztlich entschied die Primaballerina, was getanzt wurde. Nach heutigem Kalender am 4. März 1877 fand die Uraufführung von Tschaikowskys erstem Ballett statt. Sie war ein Misserfolg. Das Orchester bewältigte die Partitur nicht, die Choreographie war schwach. Das Corps de ballet bewegte sich einfalllos, die Solisten wurden nicht gefordert.

In der Folge hielt man Tschaikowsky immer wieder an, das Ballett zu bearbeiten. Er lehnte ab, denn er war überzeugt, dass sein Ballett nur seiner wirklichen Aufführung harrte. Als hätte Tschaikowsky vorausgesehen, was ihn 1877 noch erwartete, war „Schwanensee“ sein Plädoyer für das Ideal der wahren Liebe, und daran wollte er keine Note ändern.

András Dobi, Ayako Kikuchi, Giulia Damiano (vorn), Johanna Schnetz, Samuël Dorn, Joshua Lowe, David Nigro



Tschaikowsky war inzwischen Mitte 30 und hatte noch immer keine Familie gegründet. Öffentlicher Erwartungsdruck lastete auf ihm. Doch ihn verband seit kurzem eine Arbeitsfreundschaft und eine dann Jahre andauernde mehr oder weniger heimliche, romantische Beziehung mit dem Geiger Iosif Kotek.

Im März 1877 lernte Tschaikowsky Nadesha von Meck kennen, eine leidenschaftliche Verehrerin, die die persönliche Begegnung genauso scheute wie er selbst. Die Beziehung zu ihr wurde zu etwas Besonderem, nicht nur, weil sie ihn finanziell kräftig unterstützte, sondern weil er zum ersten Mal jemanden gefunden hatte, der ihn bedingungslos liebte, ohne irgendeine Gegenleistung zu verlangen. Im Juli heiratete Tschaikowsky, um Spekulationen über sein Privatleben zu unterbinden. Doch Antonina Miljukowa wollte sich an seiner

Seite in der Öffentlichkeit sonnen, deckte seine Zurückhaltung ihr gegenüber nicht. Damit trieb sie ihn in die (von Frau von Meck finanzierte) Einsamkeit. Dort wandte er sich erneut einer Figur zu, die auf der Suche nach ihrem Platz im Leben ist, und die dabei die wahre Liebe erkennt: Eugen Onegin.

1895, zwei Jahre nach Tschaikowskys Tod, redigierte Marius Petipa gemeinsam mit Lew Iwanow die verstümmelte Moskauer Fassung von „Schwanensee“ und ließ sie von Tschaikowskys Lieblingsbruder Modest autorisieren. Am 15. Januar 1895 (nach unserem Kalender am 27.) bekam am Mariinskij-Theater St. Petersburg die Sehnsucht nach der wahren Liebe erstmals ihren Raum auf der Ballettbühne und begeistert seitdem weltweit.

# DA SCHWANT UNS WAS!

von Anja Eisner

Es gibt kein Schwanenmärchen, keine Sage, auf die sich Tschaikowskys Ballett unmittelbar zurückführen lässt.

Das märchenhafte Sujet „Schwan/Schwäne“ war Tschaikowsky mit dem Auftrag, sein erstes abendfüllendes Ballett für das Bolschoi-Theater zu komponieren, mit übergeben worden. Doch die Handlungen um Schwäne vollziehen sich alle anders als bei Tschaikowsky.

J. Slonimski, der 1956 über Tschaikowskys Ballette schrieb, führte den Titel auf ein weitverbreitetes Märchen von Karl August Musäus (1735–1787) zurück, das wie folgt beginnt: „Unfern der Stadt Zwickau, im Erzgebirge, liegt das bekannte Schwanenfeld, welches den Namen hat von einem Weiher, der Schwanenteich genannt, der heutzutage zwar beinahe versiegt, aber doch noch nicht ausgetrocknet ist.“ Doch mit Tschaikowskys Handlung hat das Märchen dann nichts mehr gemein.

Ein beliebtes Sagen-Motiv ist das der Schwanenjungfrau. Die Jungfern können sich ein Schwanenhemd überwerfen und sich in einen Schwan verwandeln. Sie werden damit zu Naturgeistern wie Elfen oder Walküren, die als „Schlachtjungfern“ entscheiden, wer zum Held wird. Hat möglicherweise Prinz Siegfried seinen Namen aus dem mittelhochdeutschen Nibelungenlied, das zwei Schwanenmädchen kennt? Schwäne sind für ihre ganz besondere Verwandlung bekannt. Vom „hässlichen Entlein“ (denn junge Schwäne sind noch nicht groß, stark und kräftig einfarbig) werden sie zum „stolzen Schwan“. Diese Erwachsenwerdung findet sich allerdings in Tschaikowskys Ballett nicht bei den Schwänen, sondern beim Menschen, beim Helden Siegfried. Den stolzen Schwänen ebenbürtig ist der Erwachsene – oder auch nicht, wenn die Geschichte wie im Ballett ihren Lauf nimmt.

Tschaikowsky verbindet das Schwan-Motiv zudem mit dem Motiv einer verzauberten Prinzessin, die nur durch Liebe und Treue erlöst werden kann. Kaum ein Märchen kommt ohne dieses Motiv aus. Doch erst Tschaikowsky lässt die Erlösung der Schwanenprinzessin zum ersten Mal scheitern.

Der Schwan ist in verschiedenen Kulturen und seit Jahrhunderten von einem ganz besonderen Nimbus umgeben. Warum? Seinen Namen bekam der Schwan in unserem Sprachraum seines charakteristischen Tons wegen. Aus dem indogermanischen „swen“ oder „suen“ für „tönen, schallen, singen, rauschen“ (das sich auch im lateinischen „sonus“ für „Schall“ und im altiranischen „sennim“ für „das Tönen“ finden lässt) wurde im Germanischen

„swana“ für Schwan, im Althochdeutschen „swan(o)“ und im Mittelhochdeutschen „swan(e)“. Auch das englische „swan“, das französische „cygne“, das italienische „cigno“, das galizische „cisne“ sind lautverwandt. Und bedenkt man die übliche Verschiebung von c auf k, so gehen auch das griechische κύκνος (kyknos) und das türkische kuğu auf den indogermanischen Stamm zurück. Ob sich der Name auf den charakteristischen Ton beim Sterben des Singschwans bezieht oder auf das Rauschen des fliegenden Schwans, das wird ein Geheimnis der Sprachwissenschaft bleiben. Das Tier begeistert zweifellos durch seine Größe. Der größte aller Entenvögel, der größte Wasservogel, ist der Schwan. Er – auch sie, denn die Geschlechter unterscheiden sich äußerlich beinahe nicht – wirkt stolz und edel, denn das Gefieder gibt es

András Dobi und Ballettcompagnie



nur in Weiß („rein“ weiß, wie die korrekte Bezeichnung der Farbe lautet, die in sich bereits eine Wertung trägt) oder Schwarz. Lediglich schwarze Flügelspitzen tauchen bei weißen Schwänen auf, graue oder graubunte Arten gibt es nicht. Der Schwan hat Menschen in aller Welt und zu allen Zeiten inspiriert. Zeus erschien als Schwan, Plutarch hielt Menschen für gebildet, die „an der Musik, den Stimmen der Schwäne und dem Klange der Leier Geschmack finden“, Gervasius von Tilbury (1150–1228) erzählte von Schwänen, die über eine untreue Schwänin Gericht hielten und sie zum Tode verurteilten, es gibt, so überlieferte Theodor Benfey, buddhistische Fabeln, in denen der Schwan „König der Vögel“ genannt wird, die Frau Brahmas, eine indische Göttin der Weisheit, Literatur und Kunst, nutzte als spirituelles Fortbewegungsmittel einen Schwan, die Schwanenrittersage blieb am lebendigsten im „Lohengrin“, und so manches Wappen wird von einem oder mehreren Schwänen geziert. Das Ballett „Schwanensee“ bezieht seine unvergleichlich große Wirkung also auch auf einem unvergleichlich präsenten Symbol.

In der UdSSR und in der postsowjetischen Zeit wurde die Fernsehübertragung von „Schwanensee“ aus dem Bolschoi-Theater zu einem sicheren Zeichen ernsthafter politischer Ereignisse im Land. Dieses Ballett wurde im Fernsehen in den Tagen der Trauer und der Beisetzung der Generalsekretäre des ZK der KPdSU Breshnew, Andropow und Tschernenko gezeigt. Und schließlich wurde die Aufführung von „Schwanensee“ eines der sich einprägendsten Symbole des Augustputsches von 1991, da während dieser Ereignisse an drei aufeinanderfolgenden Tagen eine Vorstellung dieses Balletts von allen Fernsehkanälen ausgestrahlt wurde. ←

## THESEN ZUR „SCHWANENSEE“- INSZENIERUNG VON IVAN ALBORESI

1. Tschairowsky gestaltet die Suche nach der wahren Liebe, ein autobiographisches Thema. Er litt darunter, dass die Erwartungen der Gesellschaft an ihn und seine Wünsche in der Gesellschaft nicht übereinstimmten. Die Gesellschaft förderte Beziehungen, akzeptierte aber nicht, wenn jemand für seine wahre Liebe leben wollte.
2. Freuds Persönlichkeitstheorie beschreibt Siegfrieds Suche. Sein Über-Ich (siegFRIED) strebt nach dem Ideal, nach der wahren Liebe. Seine andere Seite, sein Es (SIEGFried) steht ihm dabei im Weg. Daher muss sich auch das Bühnenbild (Siegfrieds Welt) zerrissen zeigen.
3. Tschairowskys „Schwanensee“ ist ein Ballett der Metamorphosen: Siegfried steht an der Schwelle der Verwandlung vom Kind zum Erwachsenen. Die Schwäne des Balletts sind Menschen, die zu Schwänen verzaubert wurden. Die Musik verwandelt sich thematisch zwischen den höfischen und den weißen Akten. Sie wechselt die Farbe. Beim Übergang zu den Schwänen wird sie lyrischer, wird sehr poetisch.
4. Siegfrieds Verwandlung ist eine besonders große, es ist der Schritt zum Erwachsensein. Er steht symbolisch für alle Veränderungen, die die Menschen im Laufe ihres Lebens, ihrer Entwicklung durchmachen.
5. Die Inszenierung nutzt Metamorphosen. Siegfried feiert in einem ganz realen Raum seinen Geburtstag. Seine Gedankenebene, eine abstrakte, surreale Welt, verlangt nach einer eben solchen Entsprechung. Daher verwandelt sich der reale Raum in einen imaginären. Die Oberfläche des Sees verwandelt sich zu einem verspiegelten Raum. Das Wasser des Schwanensees verwandelt

sich nach siegfRIEDs Verrat an seinem Ideal vom Lebensraum in eine eiskalte, in seine gefrorene Form. Es kehrt als Schnee auf die Bühne zurück.

6. „Schwanensee“ entwickelt mittels einer Geschichte den ganz komplexen Charakter Prinz Siegfrieds. Diese Geschichte soll klar erzählt werden. Alles, was dazu nicht beiträgt, findet auf der Bühne und in der Musik nicht statt. Die Divertissements wurden komponiert, um die Virtuosität der Tänzer zu präsentieren, aber sie erzählen nichts. Die Nationaltänze waren im 19. Jahrhundert, der Zeit der Entstehung der Nationalstaaten, sehr populär. Um heute einen jungen Menschen in Versuchung zu bringen (ihn für sich zu gewinnen), bedürfte es anderer Musik als der Nationaltänze aus dem 19. Jahrhundert.

7. Die Gesellschaft – damals wie heute – versucht, die Menschen gleich zu machen. Doch jeder Einzelne versucht sich als Individuum, als Selbst, zu behaupten. Das wird in den Kostümen gezeigt. Die feierende Gesellschaft der realen Welt zeigt sich in einheitlichen, nach außen hin grauen Kostümen. Die nach innen gewendete Seite, das Futter, das Innenleben, zeigt sich farbenfroh.

8. Tiere tragen keine Kleidung, Tiere sind nackt. Schwäne haben nur ihre Federn. Die Schwäne sehen alle gleich aus. Optisch muss man nicht unterscheiden, ob ein Schwan männlich oder weiblich ist.

9. Wahre Liebe hat nichts mit Sexualität zu tun. Deshalb tanzen weibliche und männliche Schwäne, die optisch einander gleichen.

## DAS ES, DAS ICH UND DAS ÜBER-ICH Claudia Heidenfelder

1923 veröffentlicht Sigmund Freud seine Schrift „Das Ich und das Es“. Das dort beschriebene, berühmt gewordene Modell geht davon aus, dass die menschliche Psyche aus dem Es, dem Ich und dem Über-Ich besteht. Das Es steht für das Unbewusste, das heißt für Triebe, Bedürfnisse und Affekte. Wird ein Mensch geboren, besteht er zunächst nur aus dem Es: Einem Baby geht es ausschließlich darum, seine angeborenen Triebe durchzusetzen, zum Beispiel Nahrung aufzunehmen und berührt zu werden.

Das Ich entspricht dem bewussten eigenen Denken und vermittelt einem Menschen das Bild, das er von sich selbst hat. Das Ich handelt nach dem Realitätsprinzip statt nach dem Lustprinzip des Es'. Das Über-Ich dagegen ist nach Freud die psychische Struktur, in der soziale Normen und Werte verankert sind, also alles, was durch Erziehung und von außen an den Menschen herangetragen wurde.

*Ayako Kikuchi, Andrés Dobi, David Nigro, Hugo Mercier*



## ZUR MUSIK IN „SCHWANENSEE“

### Zur Bedeutung der Musik von Otto Friedrich Regner

Tschaikowsky (...) schuf eine Musik, die nicht nur höchst theatralisch im Sinne einer Motivierung von Situationen, sondern auch psychologisch treffend ist, indem sie Charaktere, besser noch Menschen zu zeichnen vermag, die glaubhaft sind, nicht nur, wenn sie gut oder böse, sondern auch dann, wenn sie zärtlich oder traurig sind, und die darüber hinaus wahr sind, obwohl oder gerade weil sie in einem Märchen auftreten. (...) Tschaikowsky war der erste, der Ballettmusik sinfonisch aus-

weitete, nachdem ihm Adolphe Adam („Giselle“) in der Anwendung von Leitmotiven vorausgegangen war. Es ist Tschaikowsky gelungen, die sich in einem weiten Bogen dramatisch entwickelnde Musik zu einem geschlossenen Ganzen zusammenzufassen. Sogar den Divertissements, die für die meisten Choreographen und Tänzer dieser Zeit nicht viel mehr waren als die herbeigesehnte Gelegenheit, technische Kunststücke zu zeigen, hat er zumindest musikalisch dramaturgische Glaubwürdigkeit zu verleihen gewusst.

Gabriela Finardi, Martina Pedrini, Rosario Vestaglio, David Nigro, Samuël Dorn, Joshua Lowe (hinten), Hugo Mercier



### Der Beginn des Balletts von J. A. Slonimskij

Schauen wir auf die Ideen und das Notenbild von 1877.

Die Introduktion ist eine erste Skizze der schönen und traurigen Geschichte vom Vogelmädchen. Sie beginnt mit dem lyrischen Thema der Oboe. Von der Klarinette weitergeführt, erwächst sie zu einem traurigen russischen Lied von romanzenhaftem Naturrell. Dieses Thema ähnelt der Schwanenmelodie, die zum ersten Mal zum Ende des 1. Aktes erklingt.

Beginnend mit trauriger Nachdenklichkeit führt die Erzählung über einen leidenschaftlichen Ausbruch zu dramatischem Protest und Verzweiflung. Im Mittelteil herrschen düstere und aufregende Schatten. Drohend und schrecklich klingt das Gebrüll der Posaunen. Eine Steigerung führt zur Wiederholung des Anfangsthemas (Reprise-Coda), das zuerst von den Trompeten und dann von den Violoncelli auf dem Hintergrund eines unheimlichen Dröhnens der Pauken ausgeführt wird. Der Verzweiflungsausbruch endet, und erneut erklingt das nachdenkliche Lied traurigen Besinnens. Dieserart ist die Exposition – eine kurze Nacherzählung der Geschichte über das „Streben nach dem wahren Glück und der wahren Liebe“ (Tschaikowsky). Jeden, der sie hört, ergreift die psychologische Wirklichkeit des Erzählten. Der Vorhang hat sich noch nicht gehoben, der Zuschauer hat es noch nicht geschafft, das Programm zu studieren, und dennoch ist er schon in das Sinnen Tschaikowskys hineingezogen worden und reagiert wohlwollend auf den Beginn seiner Erzählung.

David Nigro, Konstantina Chatzistavrou



### Kristian Järvi ←

„Man muss immer zwischen den Zeilen lesen und sich seine eigene Geschichte erfinden. Es wird nicht gesungen und nichts Konkretes erzählt. Es ist eine Pantomime, und dadurch werden Gefühle und Atmosphäre geschaffen. Es wird eine Richtung der Geschichte aufgezeigt, die Geschichte wird aber nicht eindeutig erzählt.“



## DIE STADTBIBLIOTHEK

„Rudolf Hagelstange“, Nikolaiplatz 1, Tel. (0 36 31) 69 62 62, hält zum Ballett „Schwanensee“ folgende Medien bereit:

### CDs

Tschaikowski, Pjotr I., Ballet Suites, Royal Philharmonic Orchestra

Tschaikowski, Peter, Die Klassiksammlung – Die Meisterwerke, Verlag: Holland, Point Classics

Tschaikowski, Pjotr I., Nussknacker op. 71, Ballett in zwei Akten, Royal Philharmonic Orchestra, Verlag: Germany, EMI Records Ltd.

### Über den Komponisten

Constantin Floros, Peter Tschaikowsky – Orig.-Ausg. – Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2006. – 157. S.: Ill., Notenbeisp. – (rororo: Rowohlts Monographien; 50668)

Mann, Klaus, Symphonie Pathétique: ein Tschaikowski-Roman – 1. Aufl. – Berlin; Weimar: Aufbau-Verl., 1989. – 346 S.

Dirk Walbrecker. Ill. Maren Blaschke, Peter Tschaikowski – Mainz [u. a.]: Schott, 2011. – 32 S.: zahlr. Ill. + 1 CD – (Komponistenporträts für Kinder)

### Über Tschaikowskys Werke

Marko Simsa. Ill. Doris Eisenburger, Schwanensee: das Ballett nach Peter Iljitsch Tschaikowsky – München: Betz, 2008. – 30 S.: zahlr. Ill. + 1 CD – (Das musikalische Bilderbuch)

### Psychologie

Sigmund Freud, Gesammelte Werke . – Köln: Anaconda, 2014. – 1005 S. Enth. u.a.: Massenpsychologie und Ich-Analyse; Das Ich und das Es; Das Unbehagen in der Kultur; Abriss der Psychoanalyse

### Quellen:

S. 3: zit. nach Berberova, Nina, Tschaikowsky, eine Biographie, Reinbek b. Hamburg 1994. S. 6: Krise und Welterfolg ist ein Originalbeitrag für dieses Programmheft unter Verwendung von Berberova, Nina, a.a.O.; Programmheft zu „Schwanensee“, Theater der Landeshauptstadt Magdeburg 2000. Manuel Brug zit. nach Die Welt, 08.02.2016. S. 8: Da schwant uns was, Originalartikel für dieses Programmheft unter Verwendung von Cassel, Paulus, Der Schwan in Sage und Leben, Berlin 1863; <https://daserwachendendervalkyrie.wordpress.com/2014/08/17/der-schwan-und-sein-bedeutungen/>; Kohlhasse, Thomas, Tschaikowskys „Schwanensee“, Ein tragisches Märchenballett, in Booklet zu Swan Lake, Deutsche Grammophon 1979; Wember, Viktor, Die Namen der Vögel Europas – Bedeutung der deutschen und wissenschaftlichen Namen, Wiebelsheim 2007; [www.wissen.de/wortherkunft/schwan](http://www.wissen.de/wortherkunft/schwan). S. 9: Zitat aus [https://ru.wikipedia.org/wiki/Лебединое\\_озеро](https://ru.wikipedia.org/wiki/Лебединое_озеро). S. 10: Die Thesen von Ivan Alborezi zur Inszenierung wurden für dieses Programmheft formuliert. S. 11: Claudia Heidenfelder zit. nach <http://www.planet-wissen.de/gesellschaft/psychologie/psychotherapie/pwiesigmundfreudbeginnderpsychoanalyse100.html>. S. 12: Otto Friedrich Regner zit. nach Regitz, Hartmut, Regner, Otto Friedrich, Schneiders, Heinz-Ludwig, Reclams Ballettführer, Philipp Reclam jun., Stuttgart 1996. S. 13: Slonimskij zit. nach [www.ballet.classical.ru/slonimsky.html](http://www.ballet.classical.ru/slonimsky.html), aus dem Russischen von Anja Eisner; Järvi zit. nach [www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/starke-stuecke-peter-tschaikowsky-schwanensee100.html](http://www.br-klassik.de/themen/klassik-entdecken/starke-stuecke-peter-tschaikowsky-schwanensee100.html); Freud zit. nach [www.sigmund-freud.biz/zitate.shtml](http://www.sigmund-freud.biz/zitate.shtml). S. 16: Verlag „Melodija“ zit. nach Schallplatte STEREO 335 01771-76 (Čajkovskij, Lebedinoe ozero).

Die Probenbilder entstanden zur ersten Kostümprobe. Urheber der Bilder ist Tilmann Graner ([www.foto-tilmann-graner.de](http://www.foto-tilmann-graner.de)).



*„Die Entstehung von ‚Schwanensee‘ ist einer der bedeutendsten Fakten, die die Form der Kunst des Choreographierens geprägt haben. Das Wesen der Reform beinhaltet vor allem die grundsätzliche Änderung der Rolle der Musik im Ballett. Von einem zweitrangigen, nur angewandten Element, das sie zum Beispiel bei den populären Ballettkomponisten des 19. Jahrhunderts, C. Pugni und L. Minkus, wurde die Ballettmusik zum wichtigsten Teil der Choreographie.“*

Verlag „Melodija“

---

Impressum:

Herausgeber: Theater Nordhausen/Loh-Orchester Sondershausen GmbH

Intendant: Daniel Klajner, Käthe-Kollwitz-Str. 15, 99734 Nordhausen, Tel.: (0 36 31) 62 60-0

Programmheft Nr. 2 der Spielzeit 2016/2017, Premiere: 7. Oktober 2016

Redaktion und Gestaltung: Dr. A. Eisner, Layout: Landsiedel | Müller | Flagmeyer, Nordhausen